

Mit Farbigkeit gegen die Entzauberung der Welt



Die Art der Abstraktion und die Farbwahl im Werk von Matthias Bargholz sind wie sein Fingerabdruck: wiedererkennbar. Der Künstler aus der Schaalsee-Region ist beinahe „arteriell“ mit der Natur und ihrer Mythologie verbunden. Das Figürliche schließt er dabei in seine expressiven Arbeiten mit ein.



Matthias Bargholz in seinem Atelier in Drönnewitz-Wittendörp unweit des Schaalsees. Im Hintergrund ein riesiger Olivenbaum in typischer „Bargholz-Handschrift“.

FOTOS:

T. HÄNTZSCHEL / NORDLICHT

OZ-Kunsthörse wird digital

Zum 28. Mal lädt die OSTSEE-ZEITUNG zur Kunstbörse. Sie findet coronabedingt erstmalig digital statt.

Die 33 Arbeiten werden vom 28. Oktober bis 22. November in der Galerie des Kunstvereins zu Rostock gezeigt.

Es sind dabei: Matthias Bargholz, Maler und Grafiker (Drönnewitz-Wittendörp), Klaus Böllhoff, Maler (Klempenow), Karen Clasen, Malerin (Wismar), Christoph Dahlberg, Bildhauer (Börgerende-Rethwisch), Dana JES, Keramikerin & Bildhauerin (Grünow), Lydia Klammer, Grafikerin (Brüel), Monika Ortman, Objektkünstlerin (Wittenhagen), Linda Perthen, Malerin & Grafikerin (Neustrelitz); Rico., Multi-Media-Künstlerin (Neubrandenburg), Rolf Wicker, Maler (Lelkendorf-Küsserow), Christiane Zenkert, Fotografin (Kritzow).

Kunstinteressierte können Werke von elf Künstlern aus MV online im OZ-Shop sehen und kaufen.



Hier können Sie die Bilder kaufen: QR-Code scannen o. www.ostseezeitung.de/kunsthörse

Phase, in der Bargholz, angeregt durch den Hamburger Hafen, viele Details fotografierte und malte, etwa Kräne. „Der versunkene Hafen ist eine verdichtete Version dessen“, sagt er. Ihn fasziniere der ständige Wechsel in Häfen, das Offene, das Fließende, dass es dort keine Stagnation gebe. „Der Narr“ ist ein fiktives, abstraktes, symbolisches Porträt, der eine eher frohe Stimmung vermittelt. „Es ist ein positiver Narr wie etwa Till Eulenspiegel einer war.“ Die Schaalsee-Region sei derart urig, sagt Bargholz, dass man automatisch auf mythologische Themen stoße. Hinzu komme sein Interesse für Archäologie und Geschichte. So entstehen unter anderem Werke wie „Gelbe Elfe mit Kobold und Vögeln“.

Bargholz entwickelt seine Arbeiten meist aus einer Bleistiftzeichnung heraus. „Das ist die Grundlage, die Linie kommt intuitiv aus der Hand“, erklärt er sein Vorgehen. Anschließend komme Acryl als Untermalung, danach Öl. Viel Farbe. „Irgendetwas in mir findet immer den Weg zu starken Farben.“ Oft sind es Motive aus der Natur, die er verfremdet und abstrahiert, auch Gesichter, um sie sichtbarer werden zu lassen. „Völlig gegenstandslos zu arbeiten, ist nicht meine Art“, sagt Bargholz. Joseph Beuys (1921-1986) lässt ihn

nicht in Ruhe – er fängt ihn in Bildern und Grafiken aufs Wesentliche reduziert ein. So wie den kleinen, koboldhaften Oskar Matzerath aus Günter Grass' „Blechtrommel“. „auffällig: Das Expressive in der Farbwahl bricht bei ihm immer wieder durch. Warum nur? „Das bin ich einfach.“ Vermutlich ist es seine Art etwas auszudrücken, was mit Worten nur schwer sichtbar werden würde. Gleichwohl dürfte es im Winter mit der Farbwahl einfacher, grauer und dürrer werden, schließlich lebt dieser kühle, hagere Geselle ja farblich in Askese. Bargholz widerspricht weniger, als er leise auf seine Beobachtungen hinweist: „Es gibt auch in der kalten Jahreszeit extreme Farbenspiele, beispielsweise beim Sonnenaufgang und -untergang. Es gibt zu jeder Zeit eine unendliche Anzahl von Farben in der Natur.“

So steht man vor seinen Bildern, vor deren Aus-Strahlung man im besten Sinne kapituliert: anschauen und einen Moment lang schweigen. Nur dann erfährt man mehr, als der Künstler im Atelier, im Garten hinterm Haus in Drönnewitz erzählen könnte – oder möchte. Doch was wäre das? „Das Geheimnis im Bild, das, was der Maler vielleicht selbst nicht versteht.“

Von Klaus Amberger

Drönnewitz-Wittendörp. Ein kurzes Stück durch den Garten hinterm Haus, unverstellter Blick Richtung Westen, wo die Farben der Landschaft in der Sonne ruhen, schon öffnet sich die Tür zum Atelier. Matthias Bargholz steht im Rahmen, Künstler und Dorfbewohner von Drönnewitz-Wittendörp unweit des Schaalsees, zwischen Gadebusch und Wittenburg gelegen. Links eine gemütliche Sitzecke mit Öfchen. Geradezu stehen, liegen und hängen Bilder, ein kleiner Tisch ist übersät mit Farbtuben, daneben thront die Staffelei, Bilderrahmen harren, Pinsel ruhen, dutzendfach. Viel Holz ringsherum, Fenster. Eine Presse für Radierungen steht am Rande.

Mitten an diesem behaglichen Ort setzt sich Matthias Bargholz (60) auf einen Hocker. Mit mildem, abwartendem Gesicht, skeptisch und vertrauensvoll zugleich. Wer so schaut, weiß mehr, als er erzählt oder erzählen möchte. „Über Malerei zu reden, ist eigentlich sinnlos, denn man malt ja das, was man mit Worten nicht ausdrücken kann“, schreibt er auf seiner Homepage. Das Zitat geht weiter, denn reden muss man doch: „Also ist Malen eine andere Form des Denkens.“

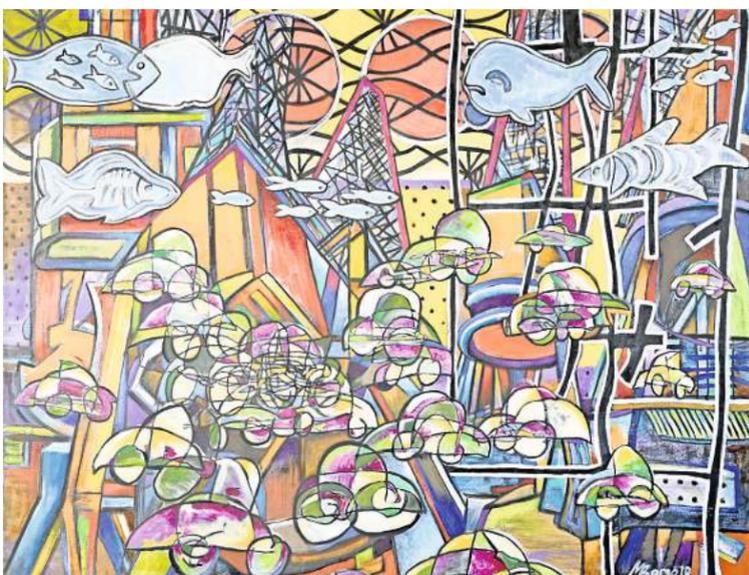
Allerdings: Beim Betrachten der

vielen Bilder im Atelier von Matthias Bargholz fällt vor dem Denken die grandiose Farbigkeit (nicht Buntheit!) der meisten seiner Werke auf. Es dauert seine Zeit, ehe das Auge sich an das ungewohnte Übermaß gewöhnt. Noch ehe der Verstand realisiert, was die Farben anstellen und sagen könnten, reagiert der Körper mit einem vegetativen „Ah“ oder einem hilflosen „Oh“ oder vielleicht mit einem nebeligen „Aha, ein Baum!“. Die ersten Eindrücke vermitteln ein Gefühl, als ob eine Schaumgummivalze einen sacht durchrollt, damit die Sensoren hernach umso aufmerksamer die Reize wahrnehmen.

Bargholz, der Mann, der aus Stendal (Sachsen-Anhalt) stammt, Porzellanmaler in Colditz (Sachsen) lernte, an der Fachhochschule für angewandte Kunst in Heiligendamm studierte und in Boizenburg als Grafikdesigner arbeitete, ist seit 1987 selbstständig. Seit zehn Jahren lebt er in Drönnewitz. „Ich liebe es hier.“

Drei Bilder stellt der Künstler für die OZ-Kunsthörse bereit: „Gelbe Elfe mit Kobold und Vögeln“ (Mischtechnik auf Papier, 2019), „Hafen versunken II“ (Acryl, Öl auf Leinwand, 2018) sowie „Der Narr“ Öl auf Faserplatte, 2017).

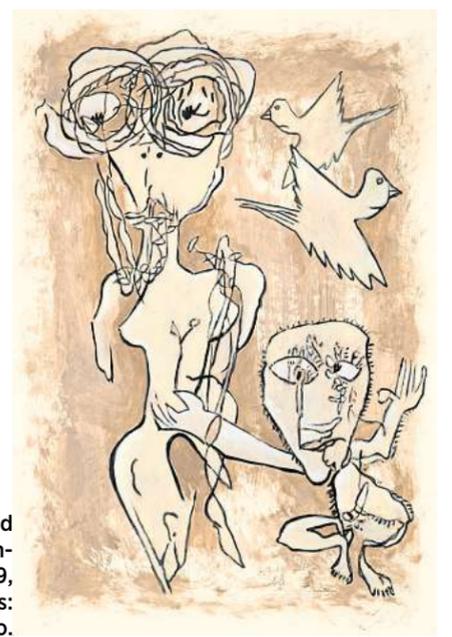
Das Hafenbild entstand in einer



„Hafen versunken II“ Acryl, Öl auf Leinwand, 2018, 100x130cm, Preis: 700 Euro.



„Der Narr“, Öl auf MDF, 2017, 50x50cm, 600 Euro



„Gelbe Elfe mit Kobold und Vögeln“, Mischtechnik auf Papier, 2019, 42x30cm (Blatt), Preis: 350 Euro.